

# VDTT *exclusive*

## Newsletter for Professionals

Ausgabe Zwei · 2017

### Editorial



Gert Zender  
VDTT-Präsident

Liebe Leserinnen und Leser,

der heutige Newsletter will über die aktuelle Entwicklung in Sachen Profitrainer informieren.

Dabei spielt es in erster Linie

keine Rolle, ob wir an den Leistungsnachwuchs- oder Breitensporttrainer denken. Im TOP- Thema auf Seite 3 wird auf den Begriff des Berufsbildes eingegangen. Auf den ersten Blick wissen wir, welche Tätigkeiten Trainer/innen wahrnehmen. Es erscheint nahezu selbstverständlich, wann wir von Berufstrainer/innen sprechen. Doch ist es wirklich so? Der Beitrag auf Seite 3 zeigt Grauzonen auf, wann wir von Berufstrainer im Sport sprechen wollen bzw. wo Abgrenzungen erfolgen müssen.

Weiterhin liegen der Redaktion die Ergebnisse des Gutachtens vor, welches die Deutsche Sporthochschule Köln und das Bundesinstitut für Sportwissenschaften zum Thema Standortbedingungen der Bundes- und mischfinanzierte Trainer im deutschen Spitzensport und eine Migrationsanalyse angefertigt hat. Befragt wurden Trainer/innen, die auf der Basis einer Bundes- oder Mischfinanzierung von den Bundesfachverbänden vergütet werden. Dabei wurden Sportarten wie Fußball, Handball, Basketball, sowie Eishockey außer

Betracht gelassen. Die Frage, ob Deutschland ein konkurrenzfähiger Standort und Arbeitgeber für Trainer/innen im Spitzensport ist, stand dabei im Mittelpunkt des Forschungsprojektes. Dabei wurde festgestellt, dass die jährliche durchschnittliche Bruttogesamtvergütung der Trainer/innen auf Bundesebene bei Vollzeitbeschäftigung bei 57.894,-Euro, also bei 4.824,50,- Euro monatlich, liegt. Dies entspräche dem durchschnittlichen Einkommen eines Lehrergehaltes im Angestelltentarif (TV öD E14). Doch wie sieht es im Einzelfall bzw. auf Landes- oder Vereinsebene aus? Bei vielen Trainer/innen setzt sich laut Gutachten das gesamte monatliche Nettoeinkommen aus dem Einkommen mehrerer Trainerposten zusammen. Dies entspricht sicher auch oft der Situation auf Landes- und Vereinsebene. 60 % der Verträge sind laut Untersuchung befristet, obwohl allseits bekannt ist, dass befristete Verträge über 2 Jahre nur in einem rechtlich sehr eingeschränkten Maße nach dem Teilzeit- und Befristungsgesetz zulässig sind. Vielleicht wird die öffentliche Diskussion bezüglich der Situation der Trainer/innen auf Bundesebene einige Impulse auf Verbands- und Vereinsebene geben. Letztendlich bleibt es jedoch eine Frage der Finanzierbarkeit. Auf Initiative des Leistungssportdirektors und

VDTT- Ehrenmitglied Dirk Schimmelpfennig wird der DOSB auf Bundesebene eine Arbeitsgruppe einrichten, die zur Aufgabe hat einen Mustervertrag für bundesfinanzierte Trainerverträge zu erarbeiten. Der VDTT wird Mitglied der Arbeitsgruppe sein. Bereits im Januar dieses Jahres hatte der VDTT einen Vorschlag an das Bundesministerium des Innern gesandt, wie und in welcher Fallkonstellation befristete Vertragsverhältnisse rechtsicher gestaltet werden können. Leider blieb der Brief unbeantwortet.

Sprechen wir von Berufstrainer/innen denken wir aber nicht nur an die, die den Weg des Angestelltenstatus gegangen sind, sondern auch an diejenigen, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagen. Bereits zum zweiten Mal bietet der VDTT in Kooperation mit dem DTTB einen Workshop an, der Trainer/innen in die Lage versetzen soll, gut gerüstet den Sprung in die „freie Wirtschaft“ zu schaffen. Erfahrene Trainer wie Thomas Dick und Bernd Krey, die den Schritt bereits erfolgreich bestanden haben, konnten als Referenten gewonnen werden. Nachdem im vergangenen Jahr über die Themen „Finanzplanung und Zeitmanagement“ referiert wurde, beschäftigt sich der diesjährige Workshop mit den Themen „Marketing und Gesprächsführung“.

**Top Thema „Berufsbild Trainer“**

**Brauchen Trainer ein Berufsbild?**

**Seite 3**

## Erhöhung eines Strafbarkeitsrisikos bei hauptamtlichen Trainer/innen?

Jüngste Entscheidungen verschiedener Strafgerichte haben gezeigt, wie wichtig die korrekte und umsichtige Einhaltung der Sorgfaltspflicht durch die Trainer/innen bei der Wahrnehmung der Aufsicht Minderjähriger Kinder ist. Dabei spielen nicht nur zivilrechtliche Schadensersatzfragen eine Rolle, sondern auch die strafrechtliche Verantwortung. In der Regel geht es um fahrlässige Körperverletzung oder sogar um fahrlässige Tötung. In den Fällen des Landgerichts Detmold am 28.09.16 und des Oberlandesgerichts Hamburg vom 28.04.15 ging es aus verschiedensten Gründen, auf die hier nicht eingegangen werden soll, für die Trainer erst in zweiter Instanz glimpflich aus. Sie wurden freigesprochen. In erster Instanz wurden die Beiden zunächst verurteilt. Erstinstanzlich erwähnenswert war, dass die jeweiligen Gerichte sich mit der Frage beschäftigten, ob die Ehrenamtlichkeit der Tätigkeit sich strafbefreiend auswirkt. Hierzu entschied die jeweilige erste Instanz, dass der ehrenamtliche Charakter der Tätigkeit im Grundsatz nichts an der Sorgfaltspflicht ändert. Jedoch wurde die ehrenamtliche Tätigkeit als strafmildernd bewertet. Das würde im Umkehrschluss bedeuten, dass bei hauptamtlichen Trainer/innen ein strenger Haftungsmaßstab angelegt wird. Ein Fall hierzu ist derzeit nicht bekannt. Im Schrifttum wird allerdings schon die Meinung vertreten, dass je besser ein Trainer ausgebildet ist, desto höher die Erwartungshaltung an dessen Sorgfaltspflicht ist. Sein Wissen erweitere auch seine Risikoeinschätzungskompetenz. Damit werde ihm leichter ein Verstoß gegen die subjektive Vorhersehbarkeit nachgewiesen werden können. (so Theresa Sauerwein, Strafbarkeitsrisiken für Trainer und Übungsleiter, in SPuRT 2017, S. 55).

## „Marketingstrategie und Berufsbild/Gesprächsführung“

**Termin:** 28. bis 29. Oktober 2017

**Ort:** Landessportschule Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4,  
60258 Frankfurt

**Veranstaltungsträger:** Verband Deutscher Tischtennis-Trainer (VDTT)  
+ Deutscher Tischtennis-Bund (DTTB)

**Referenten:** Bernd Krey (Gaildorf)/ Thomas Dick (Hamburg)

**HINWEIS:** Diese vom VDTT und DTTB angebotene Weiterbildungsmaßnahme richtet sich exklusiv an die Zielgruppe „Selbständige Tischtennistrainer“ bzw. an Trainer, die diese Karriere anstreben. Lehrgangsgebühren werden nicht erhoben. Die Verpflegung in der Landessportschule Hessen wird vom VDTT übernommen (Samstag - Mittagessen und Abendessen/ Sonntag - Frühstück und Mittagessen). Leider besteht in der Landessportschule Hessen in diesem Zeitraum keine Übernachtungsmöglichkeit. Eine Hotelliste mit den günstigen Angeboten in und um Frankfurt finden Sie u. a. bei [www.booking.com](http://www.booking.com).

### THEMEN UND REFERENTEN:

Wie in Teil eins der Veranstaltung werden zwei langjährig erfolgreich selbständig tätige Tischtennistrainer Hinweise und Erfahrungen weitergeben, die sie im Laufe ihres Berufslebens als Tischtennistrainer gemacht haben. Dabei soll das Expertenwissen der Referenten kombiniert mit den theoretischen Grundlagen der Vortragsthemen die Teilnehmer bei der Suche nach Lösungen im Trainerralltag unterstützen.



#### **Bernd Krey (Gaildorf, „40mm - Ihr Tischtennis Partner“)**

*Erfolgreiche Unternehmensgründung für selbständige Tischtennistrainer*

„Sie überlegen sich, ganz oder teilweise auf die Karte Tischtennistrainer zu setzen oder tun dies bereits?“ Bernd Krey ist ausgebildeter Bankkaufmann, Finanzassistent (IHK) und Diplom-Betriebswirt (FH) und selbst seit knapp acht Jahren selbständiger Tischtennistrainer. In seinem Vortrag möchte er Einblicke vermitteln, welche Arten von Businessplan eine erfolgreiche Grundlage für das eigene Unternehmen bilden und wie die eigene Geschäftsidee erfolgreich vermarktet wird



#### **Thomas Dick (Hamburg, Tischtennis-Institut Thomas Dick)**

*Thema: Image und Berufsbild Tischtennis-Trainer/ Gesprächsführung*

Im Beitrag von Thomas Dick liegt der Schwerpunkt auf dem „Image“ des professionellen Trainers. Im Kern geht es um Verhandlungsgeschick, die Körpersprache, um Sozialkompetenz und dabei zu beachtende „kleine neurobiologische Gesetzmäßigkeiten“ die es in der Gesprächsstrategie mit Kunden zu berücksichtigen gilt. Grundlage sind überwiegend Freivorträge/ Dialoge und Erfahrungsaustausch mit den Teilnehmern, um Sensibilität für die „Vereins- und Verbandsrealität“ zu bekommen.

**ANMELDUNGEN:** Bitte schriftlich bis zum 06. Oktober 2017 per E-Mail unter [hamrik@vdt.de](mailto:hamrik@vdt.de) unter Angabe von Name, Anschrift und Lizenz. Telefonische Rückfragen sind täglich in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr unter der Telefonnummer 03643 – 829544 (Ralf Hamrik) möglich.

**NACHWEIS:** Am Ende der Veranstaltung erhalten Sie ein Teilnahmezertifikat.

# Brauchen Trainer ein Berufsbild?

Sobald über die Situation der Trainer/innen in der Öffentlichkeit auf der Ebene der Sport- und Trainerverbände, aber auch auf der wissenschaftlichen Seite diskutiert wird, taucht die einheitliche Forderung auf, dass ein entsprechendes Berufsbild fehlt. Es stellt sich die Frage, ob sich die Situation der Trainer/innen verbessert, wenn ein Berufsbild existiert. Sicher nicht. Aber es ist ein Baustein den Trainerberuf in der Gesellschaft weiter zu etablieren. Interessant dabei ist, wieviel unterschiedliche Meinungen bereits auf Fachexperten-Ebene existieren, wenn es darum geht das Berufsbild zu beschreiben. Um was es sich bei einem Berufsbild handelt und wozu es gebraucht wird, soll der folgende Beitrag dienen.

### Was ist ein Berufsbild?

Allgemein gesprochen, umfasst das Berufsbild die Beschreibung aller Tätigkeiten, die in der Ausbildung und Ausübung eines spezifischen Berufs ausgeführt werden. Im Berufsbild werden teilweise auch Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten dargelegt. Manche Berufsbilder beinhalten auch Aussagen zu Verdienstmöglichkeiten oder Vergütungshöhen. Durch die Beschreibung grenzt sich der jeweilige Beruf von anderen Berufen ab. Berufsbilder werden zum Teil von Institutionen wie Berufsverbänden festgelegt, zum Teil werden sie auch durch gesetzliche Regelungen vorgegeben. Zunächst einmal definiert das Berufsbild, was genau sich hinter dem Beruf genau verbirgt, heißt: welche Pflichten und Aufgaben man in dem Job hat. Und: wie der Arbeitsalltag genau aussieht.

Beruf hat sehr viel damit zu tun, wie eine Tätigkeit wahrgenommen wird. Dabei ist die Frage zu stellen, ob im Verständnis eines Dritten immer klare Vorstellungen herrschen, wenn es um die Tätigkeit eines Trainers geht. Der Begriff der Trainer/in ist nicht allgemein geschützt. In Deutschland kann sich jeder Trainer nennen, egal ob er ehrenamtlich die Funktion eines Übungsleiters, eines Profi-Trainers oder eines Coachs im Rahmen von Weiterbildungen wahrnimmt. Doch dürfen sie sich künftig auch Berufstrainer/in nennen?

Im Rahmen der Diskussion über die Erstellung eines Berufsbildes tauchen Fragen auf wie: Darf ich mich Berufstrainer/in nennen dürfen, wenn ich einen entsprechenden Abschluss einer Ausbildung habe? Hochschulabschluss, A-Lizenz oder keine Ausbildung? Oder mache ich die Feststellung eines Berufes davon abhängig, in welcher Rechtsform und wie oft er die Tätigkeit ausübt? Angestellter Trainer/in, Mini-Jobber, Selbstständiger, Nebenberuflicher? Sprechen wir beim Berufstrainer um den Bereich des Leistungssportes oder denken wir auch an den Nachwuchs- und Breitensport? Oder sprechen wir auch von Berufstrainer/innen, die keine tischtennisspezifische Ausbildung erfahren haben, aber den Lebensunterhalt mit Tischtennisstraining erwirtschaften. Bereits bei der Beantwortung der Fragen herrscht eine große Meinungsvielfalt. Oder empfiehlt es sich für beruflich tätige Trainer/innen den Begriff des Tischtennislehrers einzuführen, wie es im Fußball, Golf oder Tennis gelegentlich gemacht wird. Fragen über Fragen, die in dem Zusammenhang näher beleuchtet werden müssen.

### Was nützt mir ein Berufsbild?

Das Berufsbild trägt zum beruflichen Selbstbewusstsein und zu einer klaren beruflichen Identität einer Gruppe bei. Mit einem gesellschaftlich anerkannten

Berufsbild wird die Berufsgruppe der Trainer/innen in der Öffentlichkeit, von relevanten Verbänden, Partnern, Kunden aber auch Behörden leichter wahrgenommen. Dagegenhalten könnte man, dass bereits seit den 80-iger Jahren sowohl die Sportorganisationen als auch die Wissenschaft sich mit dem Thema Berufsbild der Trainer/innen beschäftigen. Trotzdem ist die gesellschaftspolitische Anerkennung der Trainer/innen so wie sie ist. Der entscheidende Effekt entsteht jedoch nicht mit der Erarbeitung eines weiteren Dokumentes, sondern mit dem Abstimmungs- und Kommunikationsprozesses in den Sportorganisationen, der Wissenschaft und in der interessierten Öffentlichkeit. Der medialen Verbreitung des Berufsbildes kommt daher eine große Rolle zu. Es erleichtert darüber hinaus einen gemeinsamen Auftritt der Berufsgruppe, denn jede Berufsgruppe braucht Lobbyisten. Eine nicht zu unterschätzende Wirkung liegt in der Verbesserung der Möglichkeiten bei der Suche nach Anschlusskarrieren nach dem aktiven Trainerleben. In der Beschreibung des Berufsbildes sind u.a. auch die Kompetenzen der Trainer/innen dargestellt, die durchaus in anderen vergleichbaren Berufen gefragt sind. So hat die Bundesagentur für Arbeit bereits das Berufsbild des Berufstrainers im Sport aufgenommen, um bei der Arbeitsvermittlung Hilfestellungen geben zu können.

### Gibt es bisher Berufsbilder im Sport?

Der Landessportverband Baden-Württemberg (LSV) hat seit Jahren ein Berufsbild für Leistungssportpersonal beschlossen. Hier geht der LSV soweit, dass dies fast der Funktion eines Tarifvertrages gleichkommt und darin die Grundlage für die Vergütung und die Vergütungshöhen zu sehen ist.





# Im Gespräch mit Martin Adomeit

**Seit wann bist Du hauptamtlicher Trainer?** Hauptamtlich angestellt wurde ich 1996 als DTTB-Bundestrainer.

**Wann und wie entstand der Gedanke Professional zu werden?** Während meines Studiums an DSHS Köln wurde mir klar, dass ich hauptamtlich als Tischtennis-Trainer arbeiten möchte.

**Welche Ausbildungsstufen hast Du durchlaufen?** Mit 15 Jahren zum Schulübungsleiter zur Leitung einer TT-AG an der Schule, anschließend C- und B-Lizenz beim WTTV, dann in einer Sonderaktion des DTTB im Rahmen des Diplomsportlehrerstudiums die A-Lizenz. Später nahm ich an einem dreijährigen Fortbildungslehrgang an der Trainerakademie für hauptamtliche Tischtennistrainer teil.

**Deine größten Erfolge?** Erfolge als Trainer erfährt man immer durch Spieler. Da ich jedoch weiß, wie die Frage gemeint ist... ich war mit Deutschlands Damen 1998 Europameister und wir haben dreimal in Folge die Europaliga gewonnen. 2000 bei der EM Mannschaft Zweiter, Quiahong wurde Europameisterin. 2001 standen drei Mädchen im Halbfinale der Jugend-EM und Laura Stumper gewann den Titel. 2003 JEM-Titel mit den Mädchen und die Rohr Schwestern holten Bronze bei der Jugend-WM. Bei den All African Games, dem Olympia Afrikas gab es dann mit Nigerias Herren 2015 den völlig überraschenden Titel. 1998 wurde ich vom VDTT zum Trainer des Jahres gewählt.

**Deine Trainerstationen?** 1978 als fünfzehnjähriger Trainer eines Herrenteams, dann fast zwanzig Jahre Trainer beim TuS Jahn Soest. Parallel dazu auch Honorartrainer beim WTTV, dem DTTB und dem Luxemburger Tischtennisverband. Von 1997 - 2000 Damen-Bundestrainer, dann von 2000 - 2004 Mädchen-Bundestrainer und anschließend bis

2007 Cheftrainer in Luxemburg, von 2008 – 2011 Nationaltrainer in Belgien; seit 2011 bin ich freiberuflicher Trainer mit ständig wechselnden Herausforderungen (siehe oben Nigeria)

**Wo liegen Deiner Meinung nach die größten Probleme am Trainer-Dasein?** Ich verstehe die Frage nicht ganz, da für mich das größte Geschenk ist, den Trainer-Job ausüben zu können. Persönlich kann ich mir keine bessere Tätigkeit vorstellen. Ich arbeite zwar meist sieben Tage die Woche mit gut 60 Stunden, aber ich empfinde es nie als Arbeit, sondern als tolles Erlebnis. Wenn es überhaupt Probleme im Trainer-Dasein gibt, dann bestenfalls dabei, dass zu viel Zeit für Dinge außerhalb der Trainertätigkeit verloren geht (Autofahren, Reisen, Sitzungen ...) Diese Zeit in meinem Leben wäre ich lieber in der Halle gewesen.

**Welchen Tipp kannst Du jeder jungen Kollegin oder Kollegen geben, wenn die Absicht besteht den Beruf des Trainers ergreifen zu wollen?** Tue es, wenn Du es als Deine Berufung fühlst. Aber auf ein paar Dinge musst du verzichten! Ein Privatleben ist ziemlich eingeschränkt und wenn es stattfindet, dann zu anderen Zeiten als bei den meisten anderen Leuten. Du musst (darfst) viel arbeiten ohne dafür besonders gut bezahlt zu werden. Erwarte keine große Anerkennung von Funktionären etc., sie können Deine Arbeit auch nur schwer beurteilen. Erwarte bei Erfolg keine Dankbarkeit.

**Was müsste sich aus Deiner Sicht ändern, wenn die Akzeptanz des Trainers in der Öffentlichkeit gesteigert werden sollte?** Habe ich nicht so richtig eine Idee. Eine ist aber sicher auch, dass wir Trainer professioneller und besser arbeiten und mehr Transparenz und Struktur in unsere Arbeit bringen. Gerade die für viele

(Spieler, Eltern, Funktionäre) an der Basis nicht nachzuvollziehenden Entscheidungen einiger hauptamtlicher Landestrainer bezüglich Nominierungen, Trainingsgestaltung etc. ziehen das Bild des absoluten Fachmannes, den der hauptamtliche Trainer immer wieder darstellen sollte, herunter. Ich denke, wenn wir Trainer besser werden und somit unersetzlich für den Erfolg, steigt auch unser Ansehen. Daher sollten Trainer auch im Tischtennis m. E. sicherlich besser bezahlt werden, aber auch anhand ihres Erfolges beurteilt und weiter angestellt werden oder auch aufgrund ausbleibender Erfolge entlassen werden. Zeitlich befristete Verträge mit besserer Bezahlung wären für das Ansehen der Trainer und auch für deren Ehrgeiz sich weiterzuentwickeln besser.

**Was gehört Deiner Auffassung nach zu einer qualifizierten Aus- und Fortbildung?**

Die Zusammenarbeit mit Spielern auch in der Aus- und Fortbildung. Trainerdasein und - Entwicklung findet nicht im Hörsaal, sondern in der Halle statt!! Trainer werden zusammen mit Spielern besser. In der Halle gilt es immer wieder Lösungen zu finden und diese umzusetzen und auszuprobieren. Zudem eine Zusammenarbeit nicht nur in Form von Hospitation mit anderen erfahrenen Trainern. Es muss mehr um das Entwickeln von Lösungen für bestimmte Situationen gehen, denn um reine Wissensvermittlung! Bei der Wissensvermittlung für die Toptrainer sollte es m. E. darum gehen Kontakt zu Experten aus anderen Sportarten zu suchen und sich auszutauschen. Auch dieses sollte meines Erachtens dann praxisorientiert in der Arbeit mit Spielern stattfinden. Außerdem sollten in der Traineraus- und Fortbildung nicht die „Schreibtischtäter“ tätig sein, sondern hierfür müssen erfahrene und in der Halle tätige Trainer gewonnen werden.